



Fragen und Antworten

Frage: Prediger 2,2: „Ich sprach zum Lachen: Du bist toll! und zur Freude: Was

schaffst du?“ Ich verstehe diesen Vers nicht, denn Gott wird doch nichts dagegen haben, daß wir uns mal kaputt lachen und an den schönen Dingen Freude finden?!

Chr. Geier, Leipzig

Antwort: Der Prediger beschreibt die Dinge, wie sie auf der Erde sind. Das geht schon deutlich aus Kapitel 1,3 hervor: „...unter der Sonne“ (27 x kommt dieser Ausdruck in diesem kleinen Buch vor). Der Prediger, ohne Zweifel der König Salomo selbst, war ein überaus weiser Mann. Er ist den Dingen, wie er sie vorfand in der Schöpfung, auf den Grund gegangen. In Kapitel 2 beschreibt er, wie er sich den irdischen Freuden völlig zugewandt hat, und seine letzte Schlußfolgerung ist: Freude an irdischen Dingen gibt letztlich keine bleibende Befriedigung. Auf diesem Hintergrund verstehen wir dann, warum Salomo sich in diesem Vers negativ über das Lachen äußert. Lachen ist letztlich toll, d.h. unsinnig, weil es keine bleibende Befriedigung gibt. Die Freude an irdischen Dingen schafft keine bleibenden Werte. Das Besondere an diesem Buch ist natürlich, daß der Prediger Freude sucht ohne Gott.

Natürlich gibt es viele Stellen in Gottes Wort, wo der hohe Wert wahrer Freude zum Ausdruck kommt. Dazu wieder einige Stellen aus dem Alten und dem Neuen Testament: „Und betrübet euch nicht, denn die Freude an dem HERRN ist eure Stärke“ (Nehemia 8,10) und: „Freuet euch in dem Herrn allezeit! wiederum will ich sagen: Freuet euch!“ (Philipper 4,4). Man hat den Philipperbrief übrigens den Brief der Freude genannt, weil das Wort Freude 14 x in diesem Brief vorkommt. Und der Herr Jesus hat an dem letzten Abend, bevor Er gekreuzigt wurde, zweimal über „meine Freude“ (Joh 15,11; 17,13) und dreimal über „eure Freude“ (Joh 15,11; 16, 22,24) gesprochen. In Galater 5,22 wird die Freude sogar

als ein Teil der Frucht des Geistes gesehen. Ein Gläubiger, in dem der Geist Gottes wirken kann, wird daher auch immer eine tiefe innere Freude haben.

Wohlgemerkt: Der Unterschied liegt darin, daß man sich freuen kann ohne Gott, doch diese Freude gibt keine wirkliche Befriedigung. Und es gibt Freude mit Gott. Diese Freude wirkt mit zur Ehre unseres Herrn.

Werner Mücher



Frage: „Wo wurde Abraham berufen – in Ur oder in Haran? In 1. Mose 12,1 ‘hört sich das so an’, als würde Abraham in Haran berufen.

Zumal auch sein Vater Tarah mit ihm und der Familie auszieht aus Ur in Chaldäa (1. Mo 11,31). In Apostelgeschichte 7, ab Vers 12, lesen wir dann, daß der Gott der Herrlichkeit dem Abraham in Ur in Chaldäa erschien (‘ehe er in Haran wohnte’). Weiter stellt sich die Frage: Ist Gott dem Abraham vielleicht zweimal erschienen?“

S. Isenberg, Wuppertal

Antwort: Die Reihenfolge ist diese:

- a) Gott erscheint dem Abraham in Mesopotamien, in Ur in Chaldäa (Apg 7,3,4)
- b) Offensichtlich erzählt Abraham seinem Vater Tarah davon
- c) Tarah ergreift die Initiative und zieht mit Abraham in Richtung Kanaan, kommt aber nur bis Haran (1. Mo 11,31)
- d) Tarah stirbt in Haran (1. Mo 11,32)
- e) Abraham „erinnert“ sich nun an das, was Gott ihm damals in Ur gesagt hat, und zieht nun von Haran aus weiter in das Land Kanaan (1. Mo 12,1-5)

Der Schlüssel liegt darin, daß es in 1. Mose 12,1 eigentlich heißen muß: „Der HERR hatte zu Abram gesprochen“. JND übersetzt in seiner englischen *New Translation*: „And Jehovah had said to Abram ...“

Werner Mücher



Fragen und Antworten

Frage: Im Alten Testament lesen wir einmal das Wort „Zufall“ und verschiedene Male das Wort „zufällig“. Nun bin ich davon überzeugt, daß es bei Gott keine Zufälle gibt, und erinnere mich an die Stelle aus Amos 3,6. Genau ab diesem Punkt bekomme ich Schwierigkeiten, das Wort Zufall oder zufällig schriftgemäß zu definieren.

J. Schneider, Neuwied

Antwort: Die beiden Wörter (hebr. *miqreh* und *qara*), die die Elberfelder Übersetzung an einer Stelle (1. Sam 6,9) mit „Zufall“ und an weiteren Stellen mit „zufällig“ wiedergibt, finden sich im Grundtext wohl an die dreißig mal. Sie werden auch mit den Begriffen „es begegnete ihm ...“, „stieß auf die Knechte ...“, „... es widerfährt ...“, „... wird zuteil ...“ oder sogar (in Prediger 3,19; 9,2,3) mit „Geschick“ übersetzt. Beide Begriffe sind sich in ihrem Bedeutungsumfang sehr ähnlich. Es liegt ihnen der Gedanke zugrunde, daß etwas geschieht, ohne daß man es bewußt herbeigeführt hat, ohne daß man es erwartet hatte oder erwarten konnte; es bedeutet also nicht – wie das deutsche Wort „Zufall“ oder gar „bloßer Zufall“ suggerieren könnte –, daß etwas geschieht **ohne Gottes Wissen** oder (nach der angeführten Stelle in Amos 3,6) ohne daß Gott es „bewirkt“ hätte. Ungläubige mögen das so ansehen. Der Gläubige weiß, daß Gott alle Dinge in der Hand hat und Ihm nichts irgendetwas „entgleitet“ und „einfach so passiert“. Ich als Mensch, der Gott glaubt, weiß oft nicht, *wie* oder *warum* etwas geschah, und es kam für mich vielleicht unerwartet, aber ich weiß, *wer* es bewirkte.

Zwei Beispiele:

→ Die ungläubigen Philister sagen, als sie die Lade des HERRN aus ihrem Land wegschaffen wollen: „Und sehet zu: wenn sie den Weg nach ihrer Grenze

hinaufgeht, nach Beth-Semes hin, so hat er (=der HERR) uns dieses große Übel getan; wenn aber nicht, so wissen wir, daß nicht seine Hand uns geschlagen hat: ein Zufall ist es uns gewesen.“ Die Ungläubigen stellen *Gottes Handeln* und den *Zufall* als einander ausschließend hin. In Wirklichkeit steht Gott stets dahinter, oder besser: darüber. In unserem Fall läßt Gott die Lade, gezogen von den beiden Kühen, geradewegs nach Beth-Semes hinaufziehen, um klarzumachen, daß Er hinter den Geschehnissen in Philistää gestanden hatte.

→ Ruth, die Moabitin, die den Zusagen Gottes glaubte, kam „zufällig“ auf das Feld des Boas (Ruth 2,3). Ein Ausleger schreibt dazu: „Die Vorsehung Gottes ist für uns tätig. Es ist nicht Gottes Absicht, daß wir uns allein durch Seine Vorsehung leiten lassen (Ps 32,8,9). Er will uns durch Sein Auge leiten, so daß wir mit bewußter Einsicht unseren Weg gehen. Aber wenn wir im Glauben unseren Weg gehen, wirkt Seine Vorsehung in Übereinstimmung mit unserem Glauben. Und wenn wir – da wir jung sind im Glauben – Seine Person, Sein Wort und die Leitung Seines Geistes noch nicht recht kennen, dann wirkt Seine Vorsehung in Übereinstimmung mit dem Zustand unserer Herzen“ (H.L. Heijkoop, *Das Buch Ruth*, Neustadt/W. 1963, S. 51). Später hört Ruth aus dem Mund des Boas, wer die Dinge lenkt: „So wahr der HERR lebt ...“ (Ruth 3,13), sie erlebt, wie der HERR ihr Schwangerschaft verleiht (Kap. 4,13), und über die Wege Gottes mit ihr und ihrer Schwiegermutter Noomi preisen die gottesfürchtigen Frauen von Bethlehem den HERRN (Kap. 4,14.15).

Rainer Brockhaus

Für Eure Fragen sind wir
erreichbar unter:

0341/4410000

(Fax und Telefon)